

# Viel Pomade, den King im Schritt

VON PAULINE KREBS

Was sagt der Hosenschlitz einer Jeans über den Träger aus? Neben Dingen wie rechts oder links, Knöpfe oder Reißverschluss bleibt normalerweise wenig Spielraum für bedeutungsvolle Zuordnungen. Als Hingucker inszeniert und als Schrein der Verehrung genutzt, wird die intime Körperstelle jedoch zum Symbol und zum Erkennungszeichen. Hufeisen hängen dort, Schrauben ersetzen Knöpfe und ein Porträt von Elvis, dem „King“, findet seinen Platz vor den Fortpflanzungsorganen. Die von Karlheinz Weinberger fotografierten Halbstarke lassen eine Region zum Blickfang werden, auf die man – wenn überhaupt – sonst nur einen verstoßenen Seitenblick wirft.

All das gehört zu ihrer Inszenierung, zu ihrer Provokation und zu ihrem Wunsch, anders zu sein als der durchschnittliche Spießbürger in der Schweiz der Fünfzigerjahre. Zu der Fraktion der unauffälligen Biedermänner gehörte der Amateurfotograf Karlheinz Weinberger eigentlich selbst – zumindest tagsüber. Der gepflegte und eloquente Herr in Flanellhose arbeitete tagsüber als Lagerist und lebte mit seiner Mutter zusammen. Nach Feierabend wird die Kamera zum treuen Begleiter und die jungen Rebellen und Outlaws zum Mittelpunkt seines Interesses – begonnen mit Jimmy Oechslin, einem saftigen Halbstarke, den Weinberger in Zürichs Straßen entdeckte und den er bat, ihn fotografieren zu dürfen.

Weinberger faszinieren die vornehmlich männlichen Jugendlichen, deren Vorbilder James Dean und Elvis Presley heißen, die sich den Normen widersetzen, bewusst „anders“ kleiden und sich in dieser subkulturellen Zugehörigkeit doch wieder einer Konformität unterwerfen – Jeans und Pomade als Markenzeichen der Rebellen. Und so heißt die Retrospektive, die aktuell in der Galerie Cubus-m gezeigt wird, schlicht „Rebellen. Weingärtner In-

teresse an den jungen Männern im James-Dean-Look geht jedoch über das eines dokumentierenden Ethnologen hinaus. Er freundet sich mit den Halbstarke an, lässt sie bei sich wohnen und verhandelt mit der Polizei, wenn seine Modelle mal wieder mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind.

Doch diese Zuneigung ist eine andere als die bloße Liebe eines Ersatzvaters. Das homoerotische Interesse, der begehrende Blick des Fotografen auf seinen Bildgegenstand, schlägt sich in den Abbildungen nieder. Weingärtner publizierte sogar einige Fotos unter dem Pseudonym „Jim“ im Schweizer Schwulenmagazin „Der Kreis“.

Während in den frühen Werken des Amateurfotografen das sexuelle Verlangen eher an die unschuldige und zugleich lustvolle Inszenierung antiker Knaben – hier eben mit Jeans und Tolle – erinnert, werden seine Bilder später direkter, die dar-

gestellte Sexualität tritt in den Vordergrund. Doch verliert Weinberger nie den Blick für das Spezielle, das diese gesellschaftlich Unangepassten umgibt. Er nimmt sie in ihrer Rolle ernst und gesteht ihnen zu, sich so zu inszenieren, wie sie sich selbst gerne sehen. Durch diesen Anteil nehmenden und zugleich technisch amateurhaften Blick wirken seine Bilder direkt und ungekünstelt.

Weinbergers Fotografien sind ein einzigartiges Zeitdokument für die damaligen subversive Jugendkulturen in der Schweiz. Sie gehen über eine reine Abbildung hinaus, bewegen sich zwischen Feldforschung und Begehren – mal voyeuristisch, mal mitfühlend. Gut, dass dieses Kapitel eidgenössischer Geschichte nun auch für Deutschland entdeckt wurde, wo Karlheinz Weinberger bisher – im Gegensatz zum US-amerikanischen Kunstmarkt – nur Wenigen bekannt war.



CUBUS-M

Zürcher Halbstarke um 1967

Galerie Cubus-m Pohlstraße 75 (Tiergarten). Bis 23. Juli, Mi-Sa 14–19 Uhr.